

Manchmal mache ich es mir bequem und fahre mit dem Zug. Da kann ich in der Fahrzeit zum Beispiel einen Artikel für die Zeitung schreiben, entspannen oder einfach beobachten. Da fällt mir bald auf, wir Zugfahrer sind eine bestimmte Bevölkerungsgruppe. Ja, mit dem Zug fahren ist etwas anderes als mit dem Auto. Gemeinsam ist aber beidem, man weiß nie, wann man ankommt.

Der Unterschied besteht darin, beim Zug nennt man das „Verspätung“, beim Auto „Stau“. Gegen die Verspätung kann ich nichts machen. Ich bleibe sitzen und warte ab, bis ich ankomme. Stehe ich aber im Stau,

kann ich versuchen, irgendetwas zu tun: Vielleicht die nächste Abfahrt runter von der Autobahn. Ich beobachte genau, welche Spur schneller ist. Und natürlich stehe ich wieder dort, wo es am langsamsten geht. Soll ich rüber fahren? Man kann nie wissen! Blick auf die Landkarte - wie weit ist es noch?

Inzwischen nähert sich der Zug einem Hauptbahnhof. Er hol-

pert über ein Gewirr von Weichen. Hoffentlich sind die alle richtig gestellt! Nicht dass ich plötzlich auf dem Abstellgleis

lande! (Sackgassen gibt es übrigens auch für Autofahrer.) Wir fahren verdächtig langsam. Stimmt etwas nicht? Ach was, wir kommen schon an. Ich habe noch Lesestoff für mindestens fünf Stunden, einiges zu Essen

und Trinken in der Tasche.

Oft genug wird unser ganzes Leben mit einer Reise verglichen. „Alles Gute auf dem gemeinsamen Lebensweg“ wünschen wir zur Hochzeit.

Jeder hat seine Strategien dafür entwickelt. Zugfahrer oder Autofahrer? Die anderen Verkehrsmittel lassen wir mal außen vor. Der Möglichkeiten gibt es natürlich noch viele.

Die Einen, die mehr Gelasse-

Auf der Strecke...

13.9.08
RA

GEDANKEN ZUM WOCHENENDE

nen, die Streckenführung und Tempo anderen überlassen. Die Anderen die Unruhigen, die selbst das Steuer in der Hand haben und auf das Gaspedal treten. Egal!

Wichtig, dass wir wissen, wo es hingehen soll, und dass uns bewusst ist, manches auf der Strecke liegt einfach nicht in unserer Hand.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie Ihr Ziel kennen, und genügend Grundvertrauen haben anzukommen - man kann es auch Glauben nennen.

▪ **Ilona Kretzschmar-Schmidt**

*

Die Autorin ist evangelische Pfarrerin in Rheinsberg.